№ 8. Sonntag, den 10. Januar 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Der Klebe-Jammer.

Unter dieser Ueberschrift stellt der parlamentarische Korrespondent der „Bresl. Zeitung" folgende zeitgemäße Betrachtungen an:

Auf allen Polizeibureaux geht es jetzt munter zu. Sie sind überfüllt mit Leuten, welche ihre Versicherungskarten umtauschen wollen. Ein paar Schutzleute haben damit zu thun, Ordnung in den Reihen derer aufrechtzuerhalten, die auf Abfertigung harren; ein paar Schreiber haben damit zu thun, die vorgelegten Karten zu prüfen und neue Karten auszuschreiben. Alle diese Kräfte sind auf Tage und Wochen hinaus dem eigentlichen Exekutivdienste entzogen. Die Zahl der Fälle, in denen Bedenken erhoben worden, ist nicht gering. Hier sind Marken einer falschen Versicherungskasse aufgeklebt. Während Marken über 24 Pfennige hätten benutzt werden sollen, sind solche zu 20 Pfennige verwendet. Der Ueberbringer soll die Karte wieder mitnehmen und die Marken, nachdem er sie abgelöst hat, durch andere ersetzen. In einem anderen Falle befinden sich auf der Marke Bleistiftstriche, die nicht genau horizontal gezogen sind. In diesem Falle ist die Marke endgiltig werthlos geworden, und derjenige, der sie verwendet hat, mag sie auf sein Verlustkonto setzen. Wenn nicht eine neue Marke beigebracht wird, so wird weiter ergehen, was Rechtens ist. In einem dritten Falle fehlt ein genügender Ausweis darüber, warum nicht eine größere Zahl von Marken verwendet worden ist. In dem Publikum herrscht eine große Erregung, und die Polizeibeamten sind wahrlich auch nicht auf Rosen gebettet. Wir haben in Berlin mit einer Polizeibeamtenschaft zu thun, die geschäftlich geschult ist, und trotzdem wachsen die Schwierigkeiten aus der Erde.

Während der Berathung des Gesetzes wurde von unserer Stelle immer nur auf die Last aufmerksam gemacht, die auf die Schultern des Publikums gewälzt wird. Daß selbst für denjenigen, welcher die Last willig auf seine Schultern nimmt, die Gefahr des Zweifels eine so große ist, hatten wir uns selbst nicht klar gemacht. Nach der Ansicht aller Kommentatoren und Verfasser von Leitfäden ist das Gesetz so klar, so durchsichtig, daß ein Zweifel gar nicht entstehen kann. Jetzt liegen schon eine Anzahl von Zweifelsfragen vor, die ihre Lösung voraussichtlich nur durch eine gerichtliche Entscheidung finden können. Und man vergesse doch nicht, daß es eine große Anzahl von Leuten giebt, die sich den Luxus nicht gestatten können, sich einen Kommentar anzuschaffen. Es ist offenbar, daß man auf das Publikum eine Pflicht zur Prüfung von Rechtsfragen gewälzt hat, welche dasselbe nicht erfüllen kann. Ein geübter Bankbuchhalter lernt im Laufe der Zeit auch das mangelhafteste und unklarste Börsensteuergesetz handhaben, aber hier haben wir es zum Theil mit Leuten zu thun, die an schriftliche Arbeiten überhaupt nicht gewöhnt sind. Und nun ist der Polizeiwachtmeister der erste, der über streitige Fragen ein Wort zu sagen hat. Er ist ja keine eigentliche Instanz; seine Entscheidung ist nicht verbindlich. Aber wie groß ist die Anzahl der Leute, welche fest überzeugt sind, die Polizei müsse doch die Sache verstehen. Der Zustand ist zum Verzweifeln.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Januar.

— Der Kaiser will am Sonnabend im Grunewald eine größere Hofjagd auf Damwild abhalten.

— In den Hetzereien der „Mecklenburger Nachrichten" wegen angeblicher Vergewaltigung Mecklenburgs durch Preußen giebt der „Niederschles. Anz." in Glogau eine Erklärung. Die „Mecklenb. Nachr." sind Eigenthum eines Junkerkonsortiums. An der Spitze der Zeitung steht ein Dietrich v. Oertzen, welcher ein Neffe des Fürsten Bismarck ist und vor Jahr und Tag Gast beim Einsiedler von Friedrichsruh war. — Deshalb also der Jammer in den „Mecklenb. Nachr.", daß seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck die Einzelstaaten von Preußen vergewaltigt werden. Der „Reichsanz." erklärt in seiner neuesten Nummer zu den angeblichen Differenzen mit der mecklenburg-schwerin'schen Regierung, es fehle jeder Anhalt dafür, worauf jene völlig falschen Gerüchte sich gründen und wie sie entstanden sein können. Auch bezüglich der Besetzung der vierten Armeeinspektion in Baiern erklärt der „Reichsanz.", es hätten darüber weder vor noch nach den letzten Manövern irgendwelche Verhandlungen zwischen den betheiligten Regierungen stattgefunden. Ein Grund dazu habe um so weniger vorgelegen, als jene Inspektion garnicht vakant sei.

— Zu den angeblichen Unterhandlungen zwischen Rußland und Deutschland wird offiziös der „Politischen Korrespondenz" aus Wien geschrieben, daß nur vielleicht eine Verwechselung mit der Frage vorliege, die sich auf die Behandlung des in den Transitlagern befindlichen russischen Getreides beziehe und demnächst ihre Erledigung finden werde; oder man habe es möglicherweise mit einer Art captatio benevolentiae für die bevorstehende neue russische Anleihe zu thun, welche von erheblicher Höhe sein werde. — Eine Meldung von Verhandlungen mit Rußland kann auch gar nicht anders aufgefaßt werden, als wie es eben angedeutet wird.

— Die Halberstädter Handelskammer hat ebenfalls an den Reichstag eine Petition gerichtet, daß das am Tage der Genehmigung der Handelsverträge in deutschen Zollausschüssen, Freihäfen, Freibezirken oder zollfreien Lagern befindliche Getreide nach dem 1. Februar 1892 auch ohne den Nachweis des Ursprungs aus einem Vertragsstaate zu den ermäßigten Zollsätzen der Vertragstarife in den freien Verkehr des deutschen Zollgebiets eingeführt werden könne.

— Mit dem Trunksuchtsgesetzentwurf hat sich der Bundesrath in seiner Plenarversammlung am letzten Donnerstag beschäftigt. Es wurde der Bericht der zuständigen Ausschüsse entgegengenommen und in die Spezialberathung des Gesetzentwurf eingetreten, welche indessen noch nicht zum Abschlusse gelangte.

— Hinsichtlich der Disziplinaruntersuchung gegen den Grafen zu Limburg wird in einzelnen Zeitungen darauf aufmerksam gemacht, daß man ebenso wie diesem auch dem Grafen Herbert Bismarck die Schriftstellerei höheren Orts untersagen könne. Das ist nicht zutreffend. Graf Herbert Bismarck ist nicht zur Disposition gestellt, sondern einfach aus seinem Amte entlassen.

— Ein deutsches Reichsauswanderungsgesetz ist Hamburger Blättern zufolge in Vorbereitung.

— Die Einführung von Arbeiterausschüssen steht nach den „Berl. Pol. Nachr." für die nächste Zeit auch bei der Eisenbahnverwaltung bevor. Bisher sind innerhalb der Staatsbetriebe Arbeiterausschüsse nur bei der Bergverwaltung eingeführt worden.

— Die neue Bauordnung für den Kreis Teltow hat laut amtlicher Bekanntmachung des Landraths des Kreises Teltow (gez. in Vertretung: Hahlweg, Regierungs-Assessor) der Regierungspräsident in Potsdam durch Verfügung vom 4. d. M. aufgehoben. Wie nach der „Voss. Ztg." weiter verlautet, hat der Landrath des Teltower Kreises von Stubenrauch um Enthebung von seinem Amte gebeten.

— Verlegung des Bußtages. Ueber den Gesetzentwurf betreffs der Verlegung des Buß- und Bettages schweben nach der „Kreuzz." noch Unterhandlungen mit den katholischen Bischöfen. Ehe diese abgeschlossen seien, lasse sich eine Frist für die Einbringung einer solchen Vorlage im Landtage nicht angeben und es sei daher noch ungewiß, ob dem Landtage in der bevorstehenden Session wieder ein solcher Gesetzentwurf zugehen werde.

— In dem neuen Volksschulgesetzentwurf sollen nach der „Münchener Allgemeinen Zeitung" die Privatschulen den Kirchengemeinschaften überlassen werden unter der Voraussetzung, daß die Lehrer an diesen Schulen staatlich beaufsichtigte Prüfungen bestanden haben und die Schulen selbst von Staatswegen beaufsichtigt werden, die Anstellung der Lehrer aber wäre Sache der Kirche. Wir wollen abwarten, inwieweit diese Nachrichten sich bestätigen, bevor wir Stellung zu denselben nehmen.

— In Bezug auf die Amtssuspension des Pfarrers Witte wird dem

Aus der Reichshauptstadt.

Humoristische Briefe von Sigmar Mehring.
(Nachdruck verboten.)

Berlin, 9. Januar 1892.

„Die Waffen nieder!" Dieser Aufsehen erregende Roman, in welchem die Baronin im Reiche der Poesie, Bertha v. Suttner, mit aller ihrer schriftstellerischen Energie gegen den Krieg Krieg führt, hat einer Berliner Verlagsfirma die Anregung gegeben, unter gleichem Titel eine Wochenschrift erscheinen zu lassen, welche sich die Förderung der Friedensidee zur Aufgabe macht. Wie man erzählt, sollen sich sofort ganze Schaaren von Pantoffelhelden als Abonnenten gemeldet haben, da sie vermeinten, daß die Friedensidee zuerst im eigenen Haus Wurzel fassen müßte, wenn sie fähig sein sollte, dereinst die Völker unter dem Schatten der Friedenspalme zu vereinigen. Diese biederen Leute, die durch ihre besseren Hälften zu immer — kostspieligeren Kriegsrüstungen gezwungen werden und es doch nicht weiter, als zu einem durch reichliche Wochengeldbewilligungen mühselig erhaltenen Ehestandsfrieden bringen, begrüßten mit unverhohlener Freude die erste Nummer der Zeitschrift: „Die Waffen nieder", sahen sich aber sehr enttäuscht, als sie darin keine Mittel zur Bekämpfung der häuslichen Zwiste entdecken konnten. Vergeblich suchten sie nach Rathschlägen zur Abschaffung der lästigen Gardinenpredigten, vergeblich bemühten sie sich, irgendwelche Hausmittel ausfindig zu machen, wodurch sie den Thränen, den Ohnmachten, den Schmolltagen ihrer standesamtlich angetrauten Erbfeinde vorbeugen konnten. Was nutzte eine Zeitschrift mit dem phrasenhaften Titel „Die Waffen nieder", wenn sie nicht einmal im Stande ist, die kleinen Hauskriege aus der Welt zu schaffen? Vielleicht aber ist es ganz logisch, wenn man erst die großen Kriege abzuschaffen sucht, weil dann die kleinen Ehestandsfeldzüge von selbst ihr schönes Ende erreichen würden. Und deshalb können wir Berliner stolz sein, daß nun gerade in unseren Mauern ein so großartiges Volksfamilienblatt erscheint, das zur Belehrung und Unterhaltung aller großen Kriegskinder bestimmt ist. Hoffentlich wird es von allen Fürsten und Kriegsministern gehalten, damit diese durch die veredelnde Lektüre einer solchen Zeitschrift nach und nach von den bösen Gewohnheiten des Kriegspielens abgelenkt und zu einem gesitteteren Umgang unter einander — wie er eben artigen Menschenkindern ziemt, erzogen werden. Wir glauben überhaupt, daß durch den versittlichenden Einfluß vorsichtig abgefaßter Jugendschriften und Bilderbücher das kindliche Gemüth der Kriegsparteien ohne Weiteres für die Friedensidee gewonnen werden könnte, wenn man es nur richtig anfassen wollte. Ebenso gut, wie man manchen Kindern das Weinen beim Ankleiden, die Unarten beim Essen durch gute Lehren und geeignete Erzählungen abgewöhnte, wird man auch den ungezogenen Völkern beibringen, daß das Spielen mit dem Feuer, das Anfassen gefährlicher Gegenstände sich für anständige Volksleute nicht schicke. Wie Segen bringend wäre es z. B., wenn man den Franzosen ein unzerreißbares Bilderbuch in die Hand gäbe, aus dem sie lernen müßten:

Sehr häßlich ist das Revanche-Geschrei
Und kindisch die Spionen-Riecherei.

Oder wenn man den Russen einen politischen Struwelpeter zusteckte, mit dem Titelbild einer ungewaschenen Range, die dem Beschauer die Zunge herausstreckt. Das abschreckende Beispiel müßte gewaltig wirken.

Leider scheint die mehrerwähnte Zeitschrift: „Die Waffen nieder" in Berlin selbst noch nicht sehr verbreitet zu sein, wenigstens unter den maßgebenden Persönlichkeiten, sonst hätte es nicht vorkommen können, daß ein Wachposten, ganz im Gegensatz zu der freundlichen Aufforderung, seine Waffe emporhielt und ein wenig auf einen Berliner Bürger losschoß. Dieser Mann war allerdings selber schuld daran, daß der Soldat den Gewehrlauf auf ihn richtete, denn er hatte dem Befehl des Herrn Rekruten, sich nicht vor ihm hinzustellen, keine Folge geleistet. Das ist natürlich ein Akt schlimmster Insubordination, denn jeder preußische Staatsunterthan muß seine Vorgesetzten kennen und muß wissen, daß der Feldmarschall vom General, der General vom Major, der Major vom Lieutenant, der Lieutenant vom Gemeinen und der Gemeine von dem ganz gemeinen Zivilisten unbedingten Gehorsam fordern kann. Der unvorsichtige Zivilist, gegen den ein Wachtposten vor der Reichsdruckerei (in der Oranienstraße) von seiner Schußwaffe Gebrauch machte, möge dem lieben Herrgott danken, daß er ohne Wunde davon gekommen ist. Seit der Zeit giebt es in Berlin eine Menge Leute, die — wenn sie vor einem öffentlichen Gebäude einen Posten oder gar zwei schildern sehen, — in großem Bogen vorbeilaufen, in der berechtigten Vorsicht, nicht etwa durch irgend eine Insubordination den Herrn Dreijährigen zu verstimmen. Keiner, dem sein Leben lieb ist, wird über solche Sicherheitsmaßregeln zu spotten wagen. Mit geladenen Gewehren ist nicht gut Kirschen essen.

Daß übrigens der Ruf: „Die Waffen nieder" auch dem zarteren Geschlecht zur Warnung dienen könnte, zeigt sich in der trostlosen Erscheinung, welche unsere Theater — soweit sie noch nicht dem Zirkussport huldigen — durchaus zu Zirkusbuden herabwürdigt. Nachdem nämlich eben erst eine hiesige Bühne, das Belle-Alliance-Theater, ein „Theaterstück", in welchem lebende Pferde die Hauptrollen hatten, vom Spielplan abgesetzt hat, weil selbst das niedrigste Vorstadtpublikum für eine Primadonna aus edelstem Gestüt oder für einen Vierbeinigen Heldendarsteller nicht zu begeistern war, veranstaltet eine andere Bühne, das „Alexanderplatz-Theater", das sich anfangs die Vorführung schlichter Volksstücke zur Aufgabe gemacht hatte, zur besseren Füllung des Hauses und der Kasse, jetzt täglich sogenannte „Damen-Ringkämpfe", zu denen sie sich eigens zwei „Athletinnen" verschrieben haben, die vor dem staunenden Publikum Zeugniß ihrer körperlichen Kräfte ablegen. Ein Idealist, der die Ankündigung an den Anschlagssäulen las, meinte zuerst, es handle sich hier um die symbolische Darstellung zweier Musen, der Melpomene und der Thalia, welche beide miteinander ringen sollten, damit uns Deutschen endlich klar werde, ob bei uns das Trauerspiel oder das Lustspiel lebenskräftiger sei. Als er vorsichtigerweise, ehe er sich dieses Schauspiel ansehen wollte, den Direktor des Alexanderplatztheaters anfragte, ob seine Voraussetzung zutreffe, erhielt er einen ziemlich höhnischen Bescheid:

„Ick wer' mir doch nich so blamiren und de Musen for Athletinnen ausjeben! Nee, Männecken, mit de Musen is heutzudage keen Jeschäft zu machen, die Mächens sind zu

„Berl. Tgbl." von zuverlässiger Seite geschrieben: „Das Kgl. Konsistorium der Provinz Brandenburg hatte den Pfarrer Witte veranlaßt, gewisse Wünsche der Kirchenältesten in Bezug auf Protokolle und Zirkulare zu erfüllen. Herr Fritz Dopp, früher bürgerparteilicher Stadtverordneter und jetzt der Vorderste in der Beschwerdebewegung gegen Pfarrer Witte, fand in dem Kirchenältesten Lehrer Kolbe als seinem Freunde einen Vertreter seines Verlangens, daß Pfarrer Witte für eine Zeit von den Amtsgeschäften sich gänzlich zurückziehen müsse. Für diesen Fall sei er, Dopp, bereit, seinen Prozeß gegen Witte zurückzuziehen. Dies war natürlich ein Grund mehr für Pfarrer Witte, das Dopp'sche Verlangen zurückzuweisen. Vom Ev. Oberkirchenrath war dem Kgl. Konsistorium nahe gelegt worden, den Pfarrer Witte durch Gerichtsärzte auf Geistesgestörtheit untersuchen zu lassen. Das Kgl. Konsistorium war seinerseits bereit, dem Pfarrer Witte Urlaub und Reisegeld, etwa behufs Aufenthalts in Ober-Italien, zu geben. Pfarrer Witte lehnte Alles ab, weil er sich im Besitz seines guten Verstandes, seines guten Rechtes und seines guten Gewissens weiß. Eben darum lehnte er auch ein Zurückziehen der schwebenden Prozesse ab. Darauf wurde Pfarrer Witte ohne Weiteres vom Amte suspendirt. Uebrigens hat Pfarrer Witte Disziplinaruntersuchung wider sich beantragt, damit auch auf diesem Wege Alles klar werde.

— Bezüglich des Gebrauchs der Schußwaffe der Posten und bezüglich des Schießunterrichts in den Kasernen sollen nach der „Augsburger Abendzeitung" vom bairischen Kriegsministerium neue Instruktionen erlassen werden. Hoffentlich folgt Preußen bald nach! Die Mainzer Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, ebenso wie die Berliner beim Reichskanzler hinsichtlich dieser Frage vorstellig zu werden.

— Aufstand in Deutsch-Ostafrika? Eine in Rom eingetroffene Meldung des italienischen Konsulates in Sansibar berichtet über eine aufständische Bewegung in Deutsch-Ostafrika, „die sich auf wenige Küstenstämme beschränke". In Bagamoyo sei es ruhig. — Bestätigung von deutscher Seite liegt zur Zeit noch nicht vor.

— Die streikenden Buchdrucker in Nürnberg kehrten bedingungslos zur Arbeit zurück. Die vereinigten Prinzipale verweigern indeß, wie der „Post" gemeldet wird, ihre Annahme, bis der Streik in ganz Deutschland beendet ist. Nur einzelne wurden eingestellt. — Der Setzerstreik ist nach einer Königsberger Meldung des „Berl. Tgbl." in Königsberg i. Pr. beendet. Die Setzer der „Kgsb. Hartungschen Ztg." haben bedingungslos die Arbeit wieder aufgenommen.

Ausland.

Italien.

Ein Privattelegramm des „Berl. Tgbl." meldet aus Rom: Ich sprach soeben eine Persönlichkeit, welche heute eine Audienz beim Papst hatte. Der Papst erfreut sich thatsächlich des vorzüglichsten Wohlseins und macht sich über die Journale lustig, die ihn alle augenblicklich für krank oder gar für sterbend erklären.

Frankreich.

Die französische Deputirtenkammer beschloß am Donnerstag die Dringlichkeit der Berathung des Antrags, den 22. September d. J. als hundertsten Jahrestag der Proklamirung der Republik zum Feiertage zu erklären.

Rußland.

Dem „Standard" wird aus Petersburg geschrieben, daß der Minister des Innern, Durnowo, entlassen werden dürfte. Er werde entweder durch den General Ignatieff oder den Großfürsten Sergius ersetzt werden. — Minister Durnowo wird für viele amtliche Mißgriffe gegenüber der Hungersnoth verantwortlich gemacht.

Aus Wilna wird der „Post" gemeldet: Auf Verfügung des Kriegsministers werden alle höheren Offiziere der polnischen Nationalität im Militärbezirk Wilna nach Regimentern versetzt, die in reinrussischen, im Innern des Reiches befindlichen Gouvernements stationirt sind.

Rumänien.

Der rumänische Minister Jonescu erklärte einem Wiener Reporter gegenüber, die auswärtige Politik Rumäniens gravitire nach Westen. Zu den ersten Freunden Rumäniens gehöre Oesterreich; von dem Abschlusse einer österreichisch-rumänischen Militär-Konvention, die hiesigen Blättern zufolge stattgefunden haben soll, sei ihm jedoch nichts bekannt. Wie der Minister ferner mittheilte, soll der Zar der Vermählung des rumänischen Thronfolgers mit der Tochter des Herzogs von Edinburg abgeneigt sein.

Bulgarien.

Die Beilegung des französisch-bulgarischen Konflikts gilt einer Pariser Heroldmeldung zufolge als unmittelbar bevorstehend, und zwar auf folgender Grundlage: Bulgarien erkennt die ungeschwächte Giltigkeit der Kapitulationen an und gesteht zu, daß bei der Ausweisung Chadournes unregelmäßig verfahren worden ist. Dagegen verzichtet Frankreich darauf, die Wiederzulassung Chadournes in Bulgarien durchzusetzen.

Orient.

Der Khedive von Egypten, dessen schwere Erkrankung wir gestern meldeten, ist, wie Nachrichten aus Kairo melden, infolge des Zutritts einer Lungenentzündung gestorben. Mehemed Tewfik hat nur ein Alter von noch nicht ganz 40 Jahren erreicht. Er war ein sparsamer Haushalter im Staate wie in der Familie. Er hielt sich niemals einen Harem und lebte mit seiner Gattin Emineh seit 17 Jahren in glücklicher Ehe, welcher 2 Söhne und 2 Töchter entsprossen sind.

Der neue Khedive von Egypten ist der erst 17 Jahre alte Prinz Abbas-Bey, der gegenwärtig in Wien studirt. Derselbe ist unverzüglich nach Egypten abgereist.

Afrika.

Zum Aufstand in Marokko war an der Pariser Börse vom Donnerstag das Gerücht verbreitet, daß die Mannschaft der englischen Kriegsschiffe gelandet sei. Der französische Gesandte habe dagegen protestirt. Der „Liberté" zufolge wäre an kompetenter Stelle keinerlei diesbezügliche Meldung eingegangen.

Amerika.

Die angebliche Verzichtleistung der Gräfin d'Eu auf den brasilianischen Thron, von der die „Kreuzztg." berichtete, wird nach einer Pariser Meldung der „Voss. Ztg." von der Gräfin selbst als falsch erklärt.

Provinzielles.

Graudenz, 7. Januar. (Ein merkwürdiger Fall) aus dem Leben der Bienen wurde dem „Ges." zufolge auf einem nahen ländlichen Bienenstand beobachtet. Im Juli zog ein Nachschwarm auf einen Pflaumenbaum. Da der Eigenthümer vom Schwarme keinen Nutzen mehr erwartete, so überließ er ihn sich selbst. Der Schwarm richtetete sich aber trotz wechselnder Witterung häuslich ein und verharrte bis in den September. Da er sogar einen kleinen Vorrath an Waben angebaut hatte, wurde er mit aller Kunst und Mühe von kundiger Imkerhand eingehäust und wird bei Fütterung mit Kandis rc. wohl durch den Winter gebracht werden.

+ **Strasburg**, 8. Januar. (Verschönerungsverein.) Seit 3 Jahren legt die Stadtverwaltung ein größeres Gewicht auf die Verschönerung der Stadt als früher. Unstreitig hat die Bildung des Verschönerungsvereins die Anregung hierzu gegeben. In Anerkennung dessen nimmt die Mitgliederzahl dieses Vereins sehr zu und die Wünsche der Menge dringen allseitig wohlthätig wirkend schneller durch, denn je. Dem Verein direkt ist eine schöne Promenade zum Bahnhof, von dort zum nahen Walde und eine nach dem romantisch gelegenen Niskebrodnosee zu verdanken. Hand in Hand geht die Polizei energisch mit der Durchführung der Polizeivorschriften vor. Die vorstehenden Steintreppen zu den Häusereingängen sind zurückgezogen und in mehreren Straßen ist Trottoir gelegt. Auch die Beleuchtung der Straßen hat durch die letzte Verordnung, daß vor jedem Gasthaus eine gut brennende Laterne angebracht sein muß, sehr gewonnen. Die jetzt in den Vordergrund getretenen Wünsche sind: Errichtung des dringend nothwendigen Schlachthauses und Versorgung der Stadt mit gutem Trinkwasser.

C **Aus dem Kreise Löbau**, 8. Jan. (Verunglückt. Wetter.) Der Käthner Ruks aus Gr. Ballowken war letztvergangenen Dienstag zum Wochenmarkt nach Neumark gegangen, auf dem Rückwege muß er sich verirrt haben, denn er ist am nächsten Tage auf dem Borrecker Felde als Leiche aufgefunden worden. Vielleicht war er betrunken, was bei ihm häufig passirte, vielleicht ist er auch nur infolge des an dem Tage gewesenen starken Schneetreibens vom richtigen Wege abgekommen, ist alsdann durch das viele Hin- und Hergehen ermüdet, hat sich hingelegt und ist erfroren. — Nach fast achttägigem Sturmwetter haben wir heute wieder schönes, mäßig kaltes Winterwetter, nur in den Wegen ist es sehr glatt und deshalb schlecht zu fahren.

Danzig, 7. Januar. (Duftige Grüße oder Kabale und Liebe.) Am 15. November, als bei dem d'Andreda'schen Gastspiel im hiesigen Stadttheater Rossinis „Barbier von Sevilla" aufgeführt wurde, in dem die Sängerin Frl. Julie Hofmann die weibliche Hauptrolle der Rosine sang, wurde nach dem ersten Akt ein Bouquet, enthaltend Zwiebeln und Kartoffeln, auf die Bühne geworfen. Dieser Vorfall bildete der „Pos. Ztg." zufolge in der gestrigen Schöffengerichtssitzung den Gegenstand einer Verhandlung. Die Sängerin Malwine Daniela wurde beschuldigt, den Uhrmachergehilfen Otto Simon bezw. den Zimmerlehrling Schwock von hier zur Verübung dieses groben Unfugs angestiftet zu haben; Simon wurde beschuldigt, sich dadurch der Anstiftung zur Verübung groben Unfugs schuldig gemacht zu haben, daß er durch Schwock das Bouquet auf die Bühne werfen ließ. Die Angeklagte Daniela soll Haß gegen die Kollegin zu der Malice bestimmt haben. Durch die Beweisaufnahme konnte nicht festgestellt werden, daß die Angeklagte Daniela Simon persönlich zur That angestiftet habe, und sie wurde deshalb freigesprochen, dagegen verurtheilte der Gerichtshof Simon wegen Anstiftung zur Verübung groben Unfugs zu einer Geldstrafe von 10 M.

Danzig, 8. Januar (Im Schnee stecken geblieben.) Der letzte von Karthaus nach Praust fahrende Zug stieß vorgestern Abend bei Nestempol zwischen den Stationen Altemühl und Lappin auf so hohe Schneewälle, daß durch dieselben der Schornstein der Maschine überragt wurde. Der Zug gerieth bald fest und die Passagiere mußten die Nacht in den Wagen zubringen. Da Arbeiter in der Nähe nicht zu erhalten waren, mußten Leute aus Danzig nach Nestempol gebracht werden, welche unter der persönlichen Leitung des Herrn Bauinspektor Multhaupt gegen Morgen eintrafen und sofort mit den Aufräumungsarbeiten begannen. Die Arbeiten wurden sehr erschwert durch den starken Sturm, welcher den Arbeitern fortwährend in die Augen wehte. Erst gegen Abend gelang es mit einem Hilfszuge bis auf 100 Mtr. dem verwehten Zuge nahe zu kommen und es konnten nun die Passagiere sowie Post- und Gepäckstücke über die Schneewälle geleitet werden, so daß sie gestern Abend in Danzig eintrafen. Die Eisenbahnverwaltung hofft nach der „D. Z." im Laufe des heutigen Tages die Verkehrsstörung zu beseitigen.

§ **Mohrungen**, 8. Januar. (Kreistag.) Auf dem heute hier abgehaltenen Kreistage wurde nach der Berathung und Beschlußfassung über die Propositionen für den 39. General-Landtag zur Wahl von 3 Deputirten zu diesem General-Landtage und von 3 Stellvertretern derselben geschritten und als Deputirte für die Zeit vom 1. Juli 1892 bis 1. Juli 1895 die Herren Graf Kanitz-Podangen, Graf v. Finkenstein-Jäskendorf und Landschaftsrath Lassen-Günthersdorf, zu deren Stellvertretern die Herren v. Kunheim-Spanden, Freiherr v. Minnigerode-Rossitten und Böttcher-Popitten, als landschaftliche Kreisdeputirte für den Kreis Pr. Holland die Herren Mittmann-Sumpf und Nievers-Pinnau, für den Kreis Mohrungen die Herren Schäfer-Posorten und v. Reibnitz-Banners gewählt. Als Landschaftsrath pro 1. Juli 1892 bis 1. Juli 1895 wurde Landschaftsrath Lassen-Günthersdorf wiedergewählt.

Hohenstein, 7. Januar. (Ein Wolf) hat in hiesiger Gegend Furcht und Schrecken verbreitet. Einige Frauen, die am Sylvesterabend zur Kirche kommen wollten, sahen ihn und machten sofort Kehrt. Aus dem Walde heimkehrende Arbeiter wollten ihn auch bemerkt haben. Einer Mühle, in der Nähe unseres Waldes gelegen, soll er einen Besuch abgestattet und einen Hund und ein Kalb zerrissen haben; ferner ist er in ein Bauerngehöft eingedrungen und hat mehrere Schafe aus dem Stalle geholt. Hoffentlich wird es unsern Jägern recht bald gelingen, den frechen Räuber zu tödten.

Posen, 7. Januar. (Keine Adresse an den Papst.) Der „Dziennik Pozanski" bestreitet die Richtigkeit der Meldung, daß die Polen eine Adresse an den Papst vorbereiteten, worin ihm der Dank für die Ernennung eines polnischen Prälaten zum Erzbischof ausgesprochen werden solle, und fügt hinzu, daß, wenn diese Nachricht richtig wäre, auch dem Kaiser dieser Dank gebühre oder Keinem von Beiden.

Breslau, 8. Januar. (Arbeiterentlassungen.) Innerhalb des Königlichen Eisenbahndirektionsbezirks Breslau fanden abermals zahlreiche Arbeiterentlassungen von Wagenschiebern, Güterbodenarbeitern und Hülfsschreibern statt.

Lokales.

Thorn, den 9. Januar.

— [Endlich wieder Frost] und damit die Freude der Eisbahn. Ihr Mütter, die ihr als getreue Hüterinnen euer Töchterchen auf die blanke Bahn begleitet, merket scharf auf! Die Eisbahn ist ein viel gefährlicherer Boden für junge Herzen als der des Ballsaals. Auf beiden zwar treibt Gott Amor sein neckisches Spiel, aber die Ueberwachung ist leichter im Saale, als auf der weithin sich dehnenden Eisfläche, die so recht auffordert zum Fluge in die Weite, fort aus der sie beobachtenden Nähe der Mutter, Muhmen und Basen. Wie schnell würden sie es im Ballsaal merken, wie würden sie darüber spotten und kritteln, daß „er" seinen Arm so vertraulich um „ihre" Taille legt. Wenn das Paar aber über die Eisfläche gleitet, Arm in Arm fest an einander geschmiegt, wenn es sich weit hinweg in die Ferne wendet, dann ist die Ueberwachung nicht mehr durchführbar. Auge und Füße können den Glücklichen nicht mehr erreichen, und die Gefahr, die von Amors Geschossen droht, kann nicht mehr abgewendet werden. O, es ist eine poesievolle Epoche und auch heute noch wird, wie in der Väter Zeit, so mancher beglückender Ausblick in die Zukunft gethan, Dank der innigen Verbindung, welche die jugendlichen Geister auf dem schimmernden Parkett des Eises schließen.

— [Militärisches.] Rähmel, Sek.-Lieut. vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pom.) Nr. 21 in das Inf.-Regt. Nr. 131; Dr. Wernicke, Stabs- und Batl.-Arzt vom 3. Batl. Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pom.) Nr. 61, zum 2. Batl. Pom. Füsl.-Regts. Nr. 34; Dr. Heidepriem, Stabs- und Batl.-Arzt vom 2. Batl. Füsl.-Regts. Graf Roon (Ostpreuß.) Nr. 33, zum 3. Batl. Inft.-Regts. von der Marwitz (8. Pom.) Nr. 61 versetzt. Dr. Munzer, Assistenz-Arzt 1. Klasse vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Kür.-Regt. Graf Wrangel (Ostpr.) Nr. 3 versetzt.

— [Militärisches.] Der Säbel soll bei der deutschen Kavallerie und reitenden Artillerie endgiltig abgeschafft werden. An den Lanzen soll eine Vorrichtung getroffen werden, welche es ermöglicht, den Revolver an derselben mittels einer Einbiegung der Lanze zu befestigen.

— [Beachtenswerth für Ersatzreservisten.] Sämmtliche Mannschaften der Ersatzreserve, die nicht geübt haben und deren Dienstpflicht in der Ersatzreserve vom

---

schwindsüchtig, — wenn die een bisken ringen sollten, denn jeht so gleich de Puste aus".

Und der Bühnenpraktikus hat recht, unsere Melpomene und unsere Thalia leiden beide an der Schwindsucht, sie können nichts mehr vertragen, — keinen Applaus, weil sie zu nervös sind, und keinen Erfolg, weil alles, was zieht, ihren Rheumatismus aufrührt. Es bedarf ungeheuren Muthes, in dieser Zeit überhaupt noch Dramen zu schreiben, oder sie gar aufführen zu lassen. Ehe es nur erst zu einer Aufführung kommt, haben unsere Bühnendichter auch noch gar manches durchzufechten. Ein Theaterdirektor läßt sich wohl in seiner Gutmüthigkeit trotz der grassirenden Ablehnungswuth dazu bewegen, hin und wieder ein neues Schau-, Trauer-, oder Lustspiel für seine Bühne anzukaufen, aber der Dichter, der von diesem Tage an schon in seinen Träumen durch goldene Lorbeeren erfreut und durch schwarze Kritiken geängstet wird, kann sich über beides beruhigen, denn

Zwischen Prob' und Pemieren-Rand
Schwebt des Polizeiverbots strenge Hand.

Eine Bühne zumal, das „Ostend-Theater", hat in diesem Winter die Hand der Polizei mehrmals fühlen müssen, denn ihr wurden nach einander verboten: 1) „Die Sitte" von Reinfels, — 2) „Berliner Kellnerinnen" von Heinrich Land, — 3) „Ein Idol" von Hartwig. Die Direktion beschäftigt sich bereits mit den Vorbereitungen zur festlichen Begehung eines Jubiläums des 25. Aufführungsverbotes der von ihr bei der Polizei eingereichten Stücke. Dieses Jubiläum wird mit einem Festspiel beginnen, in welchem der Polizei, als der verständnißvollen Förderin deutscher Dichtkunst byzantinische Huldigungen dargebracht werden sollen. Der Prolog dazu wird von einem Epigonen Schillers mit freier Benutzung des Gedichtes: „Die deutsche Muse" bereits ausgearbeitet und lautet in den ersten Strophen wie folgt:

Die deutsche Polizei-Muse.

Kein Augustisch Alter blühte,
Keines Medicäers Güte
Lächelte der deutschen Kunst.
Die Begeistrung der Primaner
Und das Geld der Börsianer, —
Alles, alles war umsunst.

Von dem größten deutschen Sohne,
Von des großen Friedrichs Throne
Ging sie schutzlos, vogelfrei.
Rühmend darfs der Deutsche sagen:
Was wir kühn zu dichten wagen,
Das bewacht die Polizei.

Darum steigt in höherm Bogen,
Darum strömt in vollern Wogen
Deutscher Barden Hochgesang,
Was — zumal in Deutschland Norden —
Unsre Muse ist geworden,
Ward sie durch des Schutzmanns Zwang.

Ein Fremder wird vielleicht verwundert fragen, wieso sich unsere Polizei so angelegentlich mit der dramatischen Muse befaßt und ob sie denn gar nicht durch andere Aufgaben des Sicherheitsdienstes abgelenkt wird? Das scheint eben nicht der Fall zu sein. Bei der Vorliebe, deren sich das Theater in unseren Tagen überall, wo es gebildete Menschen giebt erfreut, ist es wohl erklärlich, daß auch die Polizei in ihren Bureaus ein dramatisches Lesekränzchen eingerichtet hat und nun die ihr zur Prüfung vorgelegten Stücke mit vertheilten Rollen liest. Und wohl uns, daß sie dabei nicht große Störungen erleidet! Wenn wirklich einmal das Gewehr eines Militärpostens losknallt, braucht sich die Polizei nicht sonderlich darüber zu erschrecken, denn Dank unseren schönen Rechtsverhältnissen, gehört die Schildwache unter die Militärgerichtsbarkeit, und dort wird die Angelegenheit so gründlich und so heimlich untersucht, daß der unvorhergesehene Knall auch nicht das mindeste Echo zur Folge haben wird. Also stören wir die Polizei nicht in dem harmlosen Zeitvertreib des Lesekränzchens. Aber sie sollte doch nicht alles für sich behalten und auch dem großen Publikum gestatten, die interessanten Dramen kennen zu lernen, die sie so gern verbietet.

1. Oktober 1886 ab zählt, d. h. also solche, die im Jahre 1886 der Ersatzreserve I. Klasse überwiesen worden sind, haben die in ihrem Besitz befindlichen Ersatzreserve-Pässe sofort behufs Ueberführung zum Landsturm I. Aufgebots dem zuständigen Bezirks-Feldwebel einzureichen. Es wird hierbei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß, so lange der Ueberführungsvermerk in dem Ersatzreserve-Paß fehlt, der Inhaber desselben noch der Ersatzreserve angehört.

— [Das Schiedsgericht der Alters- und Invaliditäts-Versicherung] für Kreis Thorn hat im Jahre 1891 in 6 Sitzungen 33 Berufungssachen erledigt. Davon wurde eine durch Zurücknahme erledigt, 1 durch Versäumung des Termins, 11 wurden abschläglich beschieden, bei 7 wurde die Rente durch das Schiedsgericht festgesetzt.

— [Polnische Schulagitation]. Die hier erscheinende „Gazeta Torunska“ macht ihren Landsleuten folgenden Vorschlag: In Städten und größeren Dörfern Westpreußens sollen die Polen Volksversammlungen einberufen und Petitionen an den Kultusminister beschließen, durch die der Minister gebeten werden soll, in den Volksschulen der polnischen westpreußischen Gegenden den polnischen Privatunterricht, ähnlich wie in der Provinz Posen, zuzulassen. — Der Appetit kommt den Herren mit dem Essen.

— [Klassenlotterie.] Die Ziehung der 1. Klasse 186. Königlich preußischer Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 12. Januar 1892, früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen.

— [Zum Getreidemarkt in Thorn] am 7. d. Mts. Auf Lager befanden sich 138 Tonnen Weizen, 486 Tonnen Roggen. Auf Grund erfolgter Abschlüsse waren hierher zu liefern 90 Tonnen Weizen aus dem Inlande per sofort zu Preise von 220 — 232 Mark, 60 Tonnen Roggen aus dem Inlande per sofort zum Preise von 232 Mark. Die Lage des Getreidegeschäfts hat sich nicht verändert, eine Besserung wird nach Inkrafttreten der Handelsverträge erwartet, da die Interessenten annehmen, daß die auf Transitlager befindlichen Mengen zu den in den Handelsverträgen festgesetzten Zollsätzen dem Verkehr wieder freigegeben werden.

— [Im Handwerker-Verein] hielt am Donnerstag Herr Lehrer Erdtmann einen Vortrag über „Das Stottern und seine Heilung“, welcher mit vielem Beifall aufgenommen wurde. Ueber den Vortrag, welcher auch im hiesigen Lehrerverein gehalten worden ist, haben wir bereits des Weiteren in unserer Nummer 293 vom 15. Dezember v. J. berichtet, sodaß wir von einem nochmaligen Referat absehen können. Im Fragekasten fanden sich zwei Fragen, die zur Beantwortung aber nicht geeignet waren, und es scheint, das sich Unbefugte einen „Ulk“ mit derartigen Fragen zu machen beabsichtigten. Es werden Vorkehrungen getroffen werden, daß derartiger Unfug nicht wieder vorkommt.

— [Coppernikus-Verein.] Monatliche Sitzung Montag, den 11. Januar, Abends 8 Uhr im Saale von Voß, Baderstraße 19. Verhandlung über Drucklegung der Denkmäler der Marienkirche, Bewerbungen um das Stipendium, Feier des 19. Februar, Beschlußfassung über Aufnahme eines neuen Mitgliedes. Vortrag von Professor Boethke über „Die deutschen Frauen im Mittelalter.“

— [Eine Wohlthätigkeitsvorstellung] zum Besten der Jungfrauenstiftung des Coppernikusvereins findet Mittwoch, den 13. Januar Abends 7 Uhr im Saale des Viktoria-Gartens statt. Neben verschiedenen lebenden Bildern kommen die hübschen Lustspiele „Mama's Augen“ von Julius Rosen und „Kaudels Gardinenpredigten“ von G. v. Moser zur Aufführung. Die Musik wird von der Kapelle der Einundsechziger ausgeführt. Im Interesse des guten Zweckes weisen wir auch an dieser Stelle auf diese Vorstellung hin.

— [Konzert Boldt.] Sonntag, den 10. Januar, Abends 8 Uhr wird der Opernsänger Herr Boldt in der Aula des Gymnasiums ein Konzert veranstalten. Dem Herrn, welcher in unserer Stadt ein alter Bekannter ist, geht ein guter musikalischer Ruf voraus. Uns vorliegende Berichte über Konzerte, welche er in Königsberg, Liegnitz, Stolp und anderen Städten veranstaltet hat, sprechen sich sehr anerkennend aus, sodaß wir nicht unterlassen wollen, auf das bevorstehende Konzert aufmerksam zu machen.

— [Turn-Verein.] In der gestrigen Jahresversammlung wurde der Vorstand für dieses Jahr gewählt und zwar Herr Professor Boethke als Vorsitzender, Herr Referendar Boethke als Schriftwart, Herr Kaufmann Löwenson als Kassenwart, Herr Kraut als I. und Herr Olkiewicz als II. Turnwart und Herr Merkel als Leiter der Jugendabtheilung. Der Rendant erstattete den Bericht über den Kassenbestand, der ein durchaus guter ist, in dem sich die Mitgliederzahl vermehrt hat. Von dem Ueberschuß sollen 300 Mark zum Turnbaufonds angelegt werden. Die Jugendabtheilung ist auf 40 Mitglieder gestiegen und soll deshalb noch an einem zweiten Abend geturnt werden. Dazu soll mit dem Magistrat wegen Ueberlassung der Turnhalle verhandelt werden. Als Kassenrevisoren wurden die Herren Dr. Stein und Levinsohn gewählt.

— [Die Gesellschaft Laweriell] wird mit einer neuen Truppe morgen Sonntag und die folgenden Tage ihre Vorstellungen im Viktoria-Saale wieder fortsetzen. Außerdem wird die Gesellschaft am Montag um 4 Uhr Nachmittags im Viktoria-Saale eine Regiments-Vorstellung für die Einundsechziger, am Dienstag für die Einundzwanziger, sodann im Kaisersaal (Liedtke) Bromberger Vorstadt Mittwoch für die Artillerie, Donnerstag für die Pioniere und Freitag für die Ulanen veranstalten.

— [Zur Vorsicht] mahnt ein Fall, der vor einigen Tagen in Königsberg passirte. Einem in einem Kolonialwaarengeschäft thätigen jungen Manne zerbrach nämlich beim Aufziehen der Verkorkung einer Flasche die letztere in der linken Hand, wodurch dem Bedauernswerthen sämmtliche Adern der inneren Fläche zerschnitten wurden. Der Verunglückte mußte eiligst in die chirurgische Klinik befördert werden, denn der Blutverlust war ein geradezu enormer.

— [Gutsverkauf.] Das Gut Augustwalde hat der Rittergutsbesitzer von Moszczynski für 151,000 Mark gekauft.

— [Von der Thorner Straßenbahn.] Eine dankenswerthe Neuerung hat die Verwaltung der Straßenbahn dadurch getroffen, daß die beiden letzten nach der Bromberger Vorstadt abgehenden Wagen, um 10 Uhr 26 Min. und 11 Uhr 20 Min., im Artushof abgerufen werden.

— [Der Fahrdampfer] ist, nachdem die Fahrten des Eisganges halber bereits seit einigen Tagen eingestellt, heute wegen zu starken Eisganges in den Winterhafen gebracht worden.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurden verurtheilt: Der Schuhmacher Anton Schramowski und dessen Ehefrau Angelika von hier wegen strafbaren Eigennutzes zu je 10 Mk. Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängniß; der Schäferknecht Wilhelm Hoffmann aus Pieu wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 4 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Michael Rapaczynski und der Arbeiter Johann Stremlau, Beide aus Mocker und z. Z. in Haft wegen 1 schweren und 2 einfacher Diebstähle und zwar Ersterer zu 5 Jahren Zuchthaus und Ehrenverlust auf gleiche Dauer, Letzterer zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und Ehrenverlust auf 2 Jahre, Beide auch zur Stellung unter Polizeiaufsicht. 4 Sachen kamen zur Vertagung, darunter eine wegen Trunkenheit, des Angeklagten. Letzterer muß dieselbe mit 24stündigem Arrest büßen.

— [Gefunden] wurden zwei Zehnpfennigmarken in dem Briefkasten an der Leibitscher Thor-Kaserne.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt bei starkem Eistreiben anhaltend. Wasserstand 1,24 Mtr.

Briefkasten der Redaktion.

G. — Zug des Todes 1891. Gewiß ist Theophil v. Hansen gemeint, gegen Druckfehler ist eben keine Zeitung gefeit. Es thut uns leid, daß Sie nicht Ihren vollen Namen genannt haben, sonst würden wir Sie bitten, vorkommenden Falls bei uns den Korrektor zu spielen, da Sie nicht zu wissen scheinen, was es heißt, Korrekturen zu lesen. Andernfalls würden Sie in Ihrer Postkarte den übrigens für Eingeweihte leicht erkennbaren Druckfehler nicht zu einem großen Verbrechen aufbauschen. — Freilich müßten Sie dann auch mit Fremdwörtern orthographisch richtig umzugehen lernen, denn es heißt nicht, wie sie schreiben „Cinquicento“, sondern „Cinquecento“. — Mäkeln kann Jeder, aber etwas besser machen ist eine andere Frage.

Subhastationen.

Inowrazlaw. Rittergut Wilkostowo. Reinertrag 1098,25 Thaler, Fläche 299,92,30 ha, Gebäudesteuer-Nutzungswerth 891 M. Termin am 24. März, Vorm. 10 Uhr an Ort und Stelle in Wilkostowo. Bedingungen in der Gerichtsschreiberei des Kgl. Amtsgerichts, Abtheilung I, einzusehen.

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 9. Januar 1891.

Wetter: Frost.
Weizen flau, 121/23 Pfd. hell 218/20 M., 124/7 Pfd. hell 221/24 M., 128/30 Pfd. hell 225/26 M.
Roggen flau, 113/15 Pfd. 221/24 M., 116/18 Pfd. 225/29 M.
Gerste ohne Handel.
Hafer 161—165 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. Januar.

			8.1.92.
Fonds fest.			
Russische Banknoten		199,50	199,45
Warschau 8 Tage		199,10	199,05
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		99,00	99,00
Pr. 4% Consols		106,20	106,10
Polnische Pfandbriefe 5% . .		62,80	62,60
do. Liquid. Pfandbriefe .		60,40	60,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		95,00	fehlt
Diskonto-Comm.-Antheile		179,10	179,10
Oesterr. Creditaktien		162,75	161,50
Oesterr. Banknoten		172,70	172,65
Weizen:	Jan.	215,50	215,00
	April-Mai	214,25	213,00
	Loco in New-York	1 d $4^5/_8$ c	1 d $4^5/_8$ c
Roggen:	loco	234,00	234,00
	Jan.	236,00	235,20
	April-Mai	222,70	222,20
	Mai-Juni	221,20	221,00
Rüböl:	Jan.	57,70	58,00
	April-Mai	57,70	58,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	68,90	68,80
	do. mit 70 M. do.	49,50	49,30
	Jan.-Febr. 70er	49,60	49,10
	April-Mai 70er	50,60	50,20

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	67,09	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	47,75	„	—,—	„
Januar	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Essen, 9. Januar. Bei den heute wegen des Urtheils des Reichsgerichts wiederholten Verhandlungen des sogenannten Bochumer Steuer-Prozesses wurden die Redakteure Fusangel und Lunemann von zwei Beleidigungsfällen freigesprochen; die Strafe wegen der übrigen Fälle wurde für Fusangel von 5 Monaten auf 4 Monate 20 Tage, für Lunemann von 60 auf 55 Tage ermäßigt.

Essen, 9. Januar. Im Ruhrgebiet fand in der Zeche „Wolfsbank“ bei Borbeck gestern Abend eine Verbrennung in der Grube statt. Sechs Bergleute sind todt, sieben theils schwer verletzt.

Wien, 9. Januar. In der Klubsitzung der vereinigten Linken erklärte Minister Kuenburg, er bleibe Mitglied der Partei. Sein Eintritt in die Regierung drücke die freundschaftliche Annäherung der Partei an die Regierung aus, er sei ausschließlich österreichischer Minister, nicht deutscher Landsmannminister, werde aber die berechtigten Interessen des deutschen Volksthums nach Kräften fördern. Er appellire an die einmüthige vertrauensvolle Unterstützung der gesammten Partei.

Warschau, 9. Januar, 2 Uhr 52 Min. Nachm. Heute Mittags bei 1,22 Mtr. voller Eisgang, gestern früh 1,42 Mtr.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.



Inventur-Ausverkauf



zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

Feste Preise. Adolph Bluhm. Baar-System.

Bekanntmachung.

Der 75,3 □-Mtr. große **Antheil** des Herrn **Unruh an dem Lagerhause der Handelskammer** auf dem Hauptbahnhofe ist in unseren Besitz übergegangen.

Wir beabsichtigen diesen Raum auf ein bezw. mehrere Jahre, vom 1. April d. J. ab **zu verpachten** und haben hierzu Termin auf

Mittwoch, den 20. d. M., Vorm. 11 Uhr

in unserem Bureau, Brückenstraße 17, zur ebenen Erde links, anberaumt, wozu wir Pachtliebhaber einladen.

Dortselbst sind auch die Verpachtungsbedingungen einzusehen, event. sind dieselben unter Erstattung der Abschriftsgebühren zu beziehen.

Thorn, den 9. Januar 1892.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz jun.

Lizitation.

Die uneinziehbaren Außenstände der Bank für landw. Interessen **M. Weinschenck** i. K. sollen meistbietend verkauft werden.

Termin dazu **am Dienstag**, den 12. Januar d. J., **Vormittags 11 Uhr** in meinem Comptoir, Brückenstraße 34.

M. Schirmer,
Verwalter des Konkurses.

Ausverkauf.

Das zur **Julius Dahmer'schen Konkursmasse** gehörige

Cigarren-, Tabak- und Weinlager

muß bis zum **14. Januar cr. geräumt** sein, und werden daher die Bestände zu ermäßigten Preisen ausverkauft.

Robert Goewe,
Verwalter.

---

1 Buchhalterin
sucht von sof. **Stellung.** Gefl. Offerten b. i. d. Exp. d. Ztg. niederzulegen unt. **A. R. II.**

Standesamt Thorn.

Vom 27. Dzbr. bis 4. Jan. 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Johann, S. des Arbeiters Johann Pohl. 2. Johann, S. des Schlossermeisters Ludwig Stosik. 3. Mieczyslaus, S. des Schlossermeisters Ludwig Stosik. 4. Paul, S. des Bauunternehmers Franz Ciechanowski. 5. Johanna, T. des Bauunternehmers Franz Ciechanowski. 6. Felix, S. des Maurers Franz Zielaskowski. 7. Grethe, T. des Arbeiters Emil Sonnenberg. 8. Leocadia, T. des Arbeiters Johann Lewandowski. 9. Thaddaeus, S. des Buchhalters Boleslaus Zielinski. 10. Wanda, T. des Tischlers Adalbert Grzeszkowiak. 11. Ella, T. des Leitungsaufsehers Robert Lietz. 12. Adam, S. des Arbeiters Marian Michlenski. 13. Antonie, unehel. T. 14. Martha, unehel. T. 15. Carl, unehel. S. 16. Martha, T. des Zimmergesellen Julius Müller. 17. Hedwig, T. des Schuhmachers Friedrich Stahnke. 18. Stanislawa, T. des Maschinenbauers Albert Urbanski. 19. Paul, S. des Schiffsgehilfen Theodor Szatkowski. 20. Carl, S. des Tischlermeisters Stanislaus Wachowiak. 21. Marie, T. des Schmiedemeisters Johann Kuczynski.

b. als gestorben:

1. Wittwe Henriette Biernagen, geb. Schmidt, 77 J. 2 M. 14 T. 2. Valerian, 13 J. 28 T., S. des Organist Thomas Wisniewski. 3. Arbeiterfrau Mathilde Pirk, geb. Leichnitz, 50 J. 7. M. 2 T. 4. Johann, 1/2 St., S. des Arbeiters Paul Pohl. 5. Wladyslaus, 1 M. 24 T., S. des Maurers Joseph Golembiewski. 6. Peter Paul, 5 M. 28 T., S. des Gärtners Michael Tomarzewski. 7. Zimmermann Gustav Giersch, 23 J. 11 M. 21 T. 8. Grethe, 2 T., T. des Arb. Emil Sonnenberg. 9. Thaddaeus, 5 St., S. des Buchhalters Boleslaus Zielinski. 10. Ludwig, 18 T., S. des Arbeiters Johann John. 11. Adam, 1/2 St., S. des Arbeiters Marian Michenski. 12. Martha, 2 M., unehel. T. 13. Marie, 13 T., unehel. T. 14. Arbeiterfrau Marie Glaubert, geb. Gorski, 52 J. 8 M. 12 T. 15. Todtgeb. T. des Schuhmachermstr. Bernhard Trenkel. 16. Bahnhofsrestaurateur Leo Constantin Nehring, 39 J. 3 M. 3 T. 17. Hospitalitin Dorothea Spenst, geb. Domsal, 80 J. 7 M. 17 T. 18. Arbeiterfrau Pauline Masun, geb. Stefanski, ca. 70 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kanzleigehilfe Wilhelm Friedrich Otto Thur mit Wittwe Ida Louise Hermine Salow, geb. Hayer. 2. Sergeant Anton Emil Georg Rohn-Thorn mit Luise Hensel-Königsberg. 3. Sergeant Eduard Julius Borkowski-Thorn mit Anna Ottilie Hoffmann-Gremboczyn. 4. Fabrikbesitzer Leopold Hirschfeld-Thorn mit Luise Alten-Danzig. 5. Kaufmann Franz Vincent Stanicki mit Hulda Anna Wegener.

d. ehelich sind verbunden:

1. Rentier Johann Beyer und Agnes Thober, geb. Borowski. 2. Fleischermeister Gustav Adolf Haack und Fleischermeisterwittwe Minna Emma Schwarzkopf, geb. Timm. 3. Schiffsgehilfe Franz Lewandowski und Anna Kaminski.

W. BERG,

Möbel-Magazin.
Brückenstr. 30. THORN. Brückenstr. 30.

Im Schaufenster:

Schlafzimmer, englischer Styl,
Australischer Ahorn mit künstlerisch ausgeführten Malereien
von Dannenberg, Lehrer an der Königl. Kunstschule in Berlin.

Porzellan- u. Glassachen aus dem Geschäft des Herrn
Ph. Elkan Nachf. (Inhaber **B. Cohn**)

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein

Berlin. Gegründet 1875. Stuttgart.
Juristische Person. — Staatsoberaufsicht.

Filialdirection: Anhaltstrasse 14. — **Generaldirection:** Uhlandstrasse 5.

Abtheilung für Haftpflicht-Versicherung.

Jeder ohne Unterschied

haftet gesetzlich für den Schaden, welchen er selbst, oder welchen Personen, für die er verantwortlich ist, durch die Verletzung einer Person in Folge der Außerachtlassung der zur Verhütung von Unfällen nöthigen Vorsicht, verursacht hat.

In Folge dieser Haftbarkeit sind Einzelne schon zu Zahlungen von 10000, 20000, — 40000, ja zu 60000 Mk. verurtheilt worden. Man ist im Allgemeinen haftbar als:

Privatperson, Familienvorstand, Arbeitgeber, Hausbesitzer, Mieter, Hunde-, Pferde-, Equipagen- und sonstiger **Fuhrwerksbesitzer,** als **Schütze** und **Jäger, Velocipedfahrer** dritten fremden Personen gegenüber.

Als **Dienstherr** seinen Dienstboten, als **Hôtelier, Wirt** seinen Gästen, als **Apotheker** und **Kaufmann** den Kunden gegenüber. Insbesondere liegt den **Arbeitgebern** nach den §§ 5, 96 und 97 des Unfall-Verf.-Gesetzes den Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und dritten fremden Personen gegenüber trotz der berufsgenossenschaftlichen Unfall-Versicherung noch eine schwerwiegende Haftbarkeit ob.

Gegen alle Folgen dieser Haftbarkeiten leistet der Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart in weitgehendster Weise **gegen äußerst niedrige Prämie** Versicherung.

Die Versicherung erfolgt je nach Wahl des Versicherungsnehmers:

a) auf **Gegenseitigkeit** mit streng begrenzter, äußerst geringer Haftbarkeit, bei Auszahlung des vollen Gewinns, (Dividenden) an die Versicherten; oder
b) mit **fester Prämie** unter Ausschluß jeder Nachzahlungs-Verbindlichkeit.

☞ Am 1. Oktober 1891 bestanden in sämmtlichen Abtheilungen des Vereins 86,457 Versicherungen.

Prospekte und **Versicherungsbedingungen** werden sowohl von der Direktion als sämmtlichen Vertretern des Vereins stets gerne gratis abgegeben.

☞ Zur Gewinnung von Mitgliedern werden in allen Städten weitere Agenturen errichtet und wollen sich Bewerber dieserhalb gefl. an die **Generaldirection** und an die **Subdirection Danzig: Felix Kawalki, Langenmarkt 32** wenden.

Patent in allen Staaten angemeldet. — **Patent** in mehreren Ländern schon ertheilt.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Caffee

mit Aroma und Geschmack des echten Bohnen-Caffee
ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Caffee-Zusatz,
ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malz-Caffee ist ein vorzügliches Getränk, besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung.
die Körner mahlen und **mindestens 5 Minuten kochen.**

Wird **niemals** lose verkauft, sondern nur in **Original-Packeten** mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufs-Preis: **45 Pfg.** 1 Pfd.-Packet, **25 Pfg** 1/2 Pfd-Pack., **10 Pfg.** Probe-Packet a ca. 100 gramm.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- und Drogen-Handlungen.

Kathreiner's Malz-Caffee-Fabriken

Berlin — **MUENCHEN** — Wien.

---

3. Klavierstimmen u. repar.
empfiehlt sich
Th. Kleemann, Klaviermacher u. Stimmer.
☞ Für gute Arbeit wird garantirt. ☜
Schuhmacherstr. 14, 1 Tr.

Frische Heringe
in Originalkisten von ca. 120 Kilo,
Prima Bücklinge
in 5 u. 10 Wall-Kisten offerirt sehr billig
Th. Frank, Stettin-Frauenthor.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag, d. 10., Nachmittags 4 Uhr unter Leitung des Herrn **Dr. Wolpe.**

Victoria-Theater.

Heute Sonntag, den 10. Januar 1892:

Große Extra-Parade-Gala-Vorstellung.

19 Personen. 19 Personen.

☞ **Mr. Freny, Professor** ☜ der künstlich sprechenden Menschen, Thierstimmen.

Mr. Lifflon, amerikanischer Athlet u. Ringkämpfer. Kanonenkönig.
Feuert eine Kanone im Gewicht von 10 Centnern ab. 500 Franken erhält Jeder, der nur im Stande ist, dieselbe auf die Mündung zu stellen. Hebt ein Pferd oder Ochsen von 2000 Pfund.

Zum **Ringkampf** werden starke Leute aufgefordert.

Drahtseil-Künstler Mr. Lifflon.
Auftreten der **französischen Chansonette u. Tänzerin Frl. Metta Tresché.**
Sisters Bellors, Engl. Sängerinnen und Tänzerinnen.
Frl. Walter, Couplet- u. Liedersängerin.
Musik der Artillerie.

Nachmittags 4 Uhr:

Grosse Komiker-Vorstellung.
Saal 50, Schüler 30 Pf., Gallerie 15 Pf.
Billets nur im Cigarrengeschäft v. **Duszynski** und an der Kasse.

Abends 7 1/2 Uhr: **Gala-Vorstellung.** Ende 10 1/2 Uhr.

Montag den 11., sowie d. 12. 13. 14. 15., täglich 7 1/2 Uhr: **Vorstellung.**

Es ladet ergebenst ein
Die Direktion: E. Labersweiler-Laweriell.
P. Schulz, Geschäftsführer.

Kaiser-Saal, Bromb. Vorst.

Heute Sonnabend:
Große Gala-Vorstellung.
Nach der Vorstellung **Tanzkränzchen.**
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree 60 Pf. Kinder 30 Pf.
Direktion Labersweiler-Laweriell.

Schützenhaus Thorn.

Sonntag, d. 10. Januar 1892.
Letzte große Gala-Abschieds-Vorstellung
mit ganz neuem Programm
unter Mitwirkung **der gesammten Kapelle des Pomm. Inf.-Regts. Nr. 21.**
Auftret. d. ganzen Künstler-Ensembles.

Billete sind im Vorverkauf a **50** Pf. bei Herren **Duszynski** u. **Henczynski** und a **60** Pf. an der Kasse zu haben.

Für bisher geschenktes Wohlwollen bestens dankend bittet um recht zahlreichen Besuch

Hochachtend
Die Gesellschaft.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Heute Sonntag, den 10. d. Mts.,
Nachmittags von 3 Uhr ab:
☞ **Grosses Concert.** ☜
Entree: Erwachsene a Person 25 Pf., Kinder bis 10 Jahre 15 Pf.
Um zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst
A. Jamma.

Morgen Sonntag, d. 10., findet

Generalversammlung

des ☞ **Zimmerergewerks** ☜ Nachmittags 2 Uhr auf der **Innungsherberge** statt.

Tagesordnung:

1. Abrechnung der Kasse.
2. Rendanten- und Vorstands-Wahl.
3. Schiedsmannswahl.

J. Evers.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Sonnabend, den 16. Januar, Abends 8 1/2 Uhr.
Im großen Saale des Artushof:
☞ **Ball.** ☜
Schüler u. Schülerinnen haben keinen Zutritt
Der Vorstand.

Tivoli. Heute Sonntag: **Frische Pfannkuchen.**

Von heute ab jeden Sonntag
☞ **frische Pfannkuchen** ☜
bei **J. Lucht,** Innungsmeister, **Klein Mocker.**

Heute Sonntag bei **frische Pfannkuchen** **C. Seibicke.**

Concert

Sonntag, den 10. Januar, Abends 8 Uhr
in der Aula des Gymnasiums,
von
Herman Boldt,
Opern- und Concertsänger,
unter gütiger Mitwirkung der Frau
Margarethe Freitag
und einer anderen hiesigen Dame.

Programm:

1. Arie a. d. Oratorium „Samson" Händel. 2. „Trockne Blumen" Schubert. (Herman Boldt.) 3. „Ich grolle nicht" R. Schumann. (Frau Margarethe Freitag.) 4. Arie a. d. Op. „Figaros Hochzeit" Mozart. (Herman Boldt.) 5. „Die Haid' ist braun" Rob. Franz. (Margarethe Freitag.) 6. „An der Weser" Pressel. (Herman Boldt.) 7. „Prinz Eugen" (Ballade) C. Loewe. (Herman Boldt.) 8. „Ich liebe Dich" Meyer Helmund. (Frau Margarethe Freitag.) 9. „Die Uhr" (**auf Wunsch**) Loewe. (Herman Boldt.) 10. Lockung" A. Förster. (Frau Margarethe Freitag.) 11. „Horch auf du Tannenforst" A. v. Weinzierl. (Herman Boldt.)

Billets a 2 Mk., Schüler 50 Pf., in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz.**

Wohlthätigkeits-Vorstellung

für die
Jungfrauen-Stiftung des Coppernikus-Vereins.
Mittwoch, den 13. Januar cr., Abends 7 Uhr
im Saale des Victoriagartens.

Lebende Bilder.
Zwei Lustspiele.

Musik unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn **Friedemann.**
Eintrittskarten mit Programm zu 2 Mk. von Montag Nachmittags ab in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz** hier.

Am Dienstag, d. 12. d. M., Abends 6 Uhr:
☞ **General-Probe** ☜
ausschließlich für Schüler u. Schülerinnen.
Dazu Einlaßkarten zu 50 Pf. nur am Eingange des Saales.

Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand der Stiftung.

Marie Besch. Emma Feldt. Helene Freytag. Gertrud Glückmann. Cl. v. Hagen. Helene Lindau. Gräfin Merveldt. Lina Panckow. Bertha Prowe. Helene Schwartz. Lonny Sponnagel. Jacobi. Schustehrus. Warda.

Die sämmtlichen geehrten Darsteller bei den beabsichtigten Vorstellungen für die Jungfrauenstiftung werden höflichst gebeten, **Sonntag, 10. d. M., Vorm. 11 Uhr** im Saale des Victoriagartens zur **Generalprobe** zu erscheinen.

Der Vorstand.

Artushof.

Sonntag, den 10. Januar 1892:
Concert Friedemann.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 50 Pf.

Waldhäuschen.

Zu den **heute Sonntag, den 10. Jan.** und bis auf Weiteres **jeden Sonntag** in meiner heizbaren Gartenhalle stattfindenden

Tanzkränzchen

mit vorhergehendem **Concert** lade ergebenst ein. Frau **Anna Gardiewska.**

Anfang 5 Uhr. Entrée 20 Pf.

Thorner Tanzkränzchen-Club.

Sonntag, d. 10. Januar 1892:
Unterhaltungsabend.
Einüben des **Edelreigen.**
Nur eingeladene Gäste haben Zutritt.

Radfahrer-Verein „Vorwärts".

Montag Abend 9 Uhr:
☞ **Saalfahren** ☜
im **Schützenhause.**

Für gutsitzende und geschmackvolle
☞ Damen- u. Kindertoiletten ☜
empfiehlt sich in und außer dem Hause
N. Skibba, Brückenstr. 22.

Kirchliche Nachricht.

Montag, den 11. Januar cr., Nachmittags 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

☞ **Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Feuilleton.

An der Riviera.

Roman von **Bertha v. Suttner.**

10.) (Fortsetzung.)

„Sie spielen nicht, gnädige Frau?" redet Aramonte die erbebende Lolla an.

Sie macht eine verneinende Kopfbewegung.

„So sagen Sie mir wenigstens, welche Nummer ich setzen soll? Sie antworten nicht? Also Null? La pièce à zèro!" Und er wirft ein Geldstück auf den Tisch.

Gleich darauf: „Zèro."

Lolla empfindet einen freudigen Schreck. Sie kann sich nicht enthalten, einen kleinen Ueberraschungsruf auszustoßen und den Gewinner mit frohem Ausdruck anzulächeln.

Damit ist das Eis gebrochen. Auf seine nächste Frage — wieder das Spiel betreffend — giebt sie Antwort und zwar in italienischer Sprache.

Aber die Unterhaltung wird kaum durch fünf Minuten fortgeführt. Aus dem Nebensalon kommen die Herzogin de la Rocque und Miß Grand, die ihren Ritter wieder in Beschlag nehmen.

Ischitzki hat den ganzen Auftritt beobachtet; und was er dabei in Lollas Mienen gelesen, scheint ihm Spaß bereitet zu haben, denn er fährt fort, sie zu fixiren und dabei spielt ein Lächeln um seinen Mund.

Nach einiger Zeit kommt Tratter zurück. Sein Gesicht strahlt. Er nähert sich seiner Frau und zeigt ihr ein Häufchen Gold und Bankbilletts, die er in Händen hielt.

„Schau her: das habe ich gewonnen. Komm, daß ich Dir erzähle."

Er winkt auch den beiden Andern — Ischitzki und Gitta — ihm zu folgen, denn er brennt vor Ungeduld, sein glückliches Abenteuer mitzutheilen. Nachdem sie alle einige Schritte von den Spieltischen entfernt:

„Also denkt Euch," hebt er an, „ich gehe zum Kartentisch und schaue eine Weile zu . . . Warum das Spiel Trente et quarante heißt, kann ich aber nicht kapiren . . . Ah was — denk' ich mir — Du riskirst ein Stück auf Roth. Ich werfe meinen Louis hin — zugleich mit mir setzen auch noch andere Leute, so daß ich dann nicht mehr sehe, welches von den auf Roth liegenden Stücken das meinige ist. Nun, einerlei: — Roth verliert, alles Geld wird weggescharrt, folglich auch das Meine. Verdrießlich schaue ich noch weiter zu, immer im Zweifel, ob ich noch 'was riskiren soll oder nicht. Unterdessen bemerke ich, daß auf der Mitte des Tisches ein Häufchen Gold liegt, welches bei jedem neuen Kartenauflegen sich verdoppelt. Warum nimmt der Eigenthümer sein Geld nicht fort, denke ich mir, das wird sicher eingestrichen. Aber nein — obwohl bald schwarz, bald roth kommt — das Zeug in der Mitte wächst fortwährend an, zu dem Golde kommen noch Banknoten. Ich versteh das Ding nicht. Da frage ich der Kroupier, neben dem ich stehe, und der ein Deutscher ist: „Sagen Sie mir, warum wird denn das dort immer ausgezahlt, ob nun Schwarz oder Roth gewinnt?" — „Das ist die Kouleur," erklärt er mir. Da war ich gerade so gescheidt wie zuvor. „Und Sie haben Glück," fährt der Mann fort, „jetzt ist die Kouleur schon achtmal passirt. Wollen Sie's vielleicht zurückziehen?" In diesem Augenblick sagt der Kartenleger, mit seinem Rechen den Goldhaufen berührend, „à qui la masse?" Niemand meldet sich und mein Deutscher zeigt auf mich. Noch einer von den Kroupiers — der hinten auf dem erhöhten Sitz thront —"

„Der „chef," unterbricht belehrend Ischitzki — „auch dürfen Sie nicht Croupier sagen — das nehmen die Herren übel — employé muß man sie nennen — Angestellter —"

„Kurz, der da hinten bestätigt, was der Andere sagte. „Ja, ja," ruft er, „ich habe es gesehen, wie der Herr gesetzt hat —"

„Also war das mein verloren geglaubter Louis, den ich so ungeschickt oder vielmehr so geschickt geworfen hatte, daß er statt auf Roth, auf die gesegnete Kouleur gefallen war! Da habe ich mich aber nicht viel bitten lassen, sondern mein Geld in Empfang genommen — da bin ich. Schaut her, das ist eigentlich ein kleines Vermögen."

„Gratulire," sagt Ischitzki. „Damit können Sie sich eine Zeit lang prächtig unterhalten."

Lolla empfindet eine große Freude über diesen ihrem Gatten zu Theil gewordenen Glücksfall. Es ist wie eine Entlastung ihres Gewissens. Ja, sie hat vorhin mit einem fremden, jungen Mann kokettirt, sie hat dadurch — zwar ein kleines, aber immerhin ein Unrecht an Tratter begangen; während derselben Zeit aber hat ihn das Schicksal mit einem freudigen Erlebniß entschädigt. Wäre sie nicht neben Aramonte zurückgeblieben, sondern mit ihrem Mann, der sie dazu aufgefordert, — zum anderen Tisch gegangen, sie hätte dort wahrscheinlich gesehen, wohin jenes Goldstück gefallen, und der Einsatz wäre nach dem ersten Gewinn zurückgezogen worden . . . Wahrlich da sind Gewissensskrupel überflüssig. Es ist ein Tag der Freude . . . auch sie darf wohl dem leichten, süßen, eigentlich unschuldigen Rausch sich hingeben, in dessen Gewalt sie sich fühlt — ein Rausch, der zum wenigsten der Gluth des Schaumweins — der vielmehr dem Bewußtsein der gemachten Eroberung, der ganzen umgebenden, lebensfrohen Pracht — und jetzt auch noch diesem merkwürdigen Spielglück entstiegen; — ja: ein Tag der Freude. Wer, weiß, was dieser Tag noch an Freuden bieten würde? Gewiß noch eine Begegnung mit dem interessanten jungen Mann — vielleicht die Rückfahrt im selben Wagen — —

„Was wollen wir jetzt machen, Kinder?" fragte Tratter. „Gehen wir lieber aus den Sälen hinaus — sonst beginne ich wieder zu spielen und mein Himmelsgeschenk ist gleich hin. Wollen wir uns vielleicht den Park oder Monaco anschauen? Schlagen Sie etwas vor, Herr von Ischitzki, Sie sind ja unser Vergnügungsmeister."

„Für Leute, die nach Monte Carlo kommen, konzentrirt sich das Vergnügen eigentlich in diesen Sälen," antwortete der Pole. „Etwas intensiver unterhaltendes giebt es im ganzen Umkreis nicht als „Messieurs, faites le jeu". Aber Ihr Wille geschehe: gehen wir. Vorerst in den Park — setzen wir uns ins Café — dort können wir berathen, was weiter zu unternehmen sei."

Während Tratters über die Stiege hinabsteigen, kommt von der Eisenbahnseite eine ganze Völkerwanderung elegant gekleideter Leute auf das Kasino zu.

„Da ist jetzt der „train pshütt" aus Nizza eingelaufen," erklärte Ischitzki. „Es gehört zu den beliebtesten Vergnügungen der Nizzaer Wintergäste, um diese Stunde nach Monte Carlo zu fahren, sich hier eine Zeit lang in den Spielsälen umherzutreiben und zum Diner wieder heimkehren. — Ah — sehen Sie dort die Blasse, Schlanke, — in dem grünen Plüschkleide, das ist eine russische Fürstin, die hier schon viele hunderttausend Franks angebaut haben soll . . . Und jene noch schlankere, mit den großen gelben Blumen an der Brust und dem zahlreichen Gefolge, das ist niemand geringerer als die Sarah Bernhardt — sie giebt jetzt in Nizza Vorstellungen. Die sollten Sie als Toska sehen — es ist großartig, — schauerlich."

Lollas Blicke schweifen umher. Nicht einmal die originell drapirte Gestalt der berühmten Tragödin — denn was Sarah trägt, kann man nicht Toiletten nennen, sondern Draperien — vermag ihre Aufmerksamkeit zu fesseln. Sie sucht die Gesellschaft de la Rocque zu entdecken, aber vergebens.

Bei der im Caféhaus vorgenommenen Berathung wird eine Spazierfahrt durch den Ort und die Besichtigung des fürstlichen Palastes beschlossen.

Damit vergeht der Nachmittag. Hierauf zurück ins Kasino; ein neuer Rundgang durch die Säle, wobei wieder kein Aramonte sichtbar wird. Dann — es ist sechs Uhr geworden und Tratter erklärt, daß er einen Wolfshunger spüre — das Diner im Hotel de Paris.

Eine Stunde nachher, als sich die Gesellschaft Tratter vom Tisch erhebt, kommt die Gesellschaft de la Rocque eben erst in den Saal. Auf der Schwelle der Eingangsthüre kreuzen sich Lolla und Aramonte. Dieser tritt einen Schritt zurück, um die junge Frau vorbeigehen zu lassen. Und, sich verneigend:

„A rivederci, signora."

Sie neigt grüßend den Kopf.

„Das war ja wieder unser Reisegefährte, der Abruzzenmann", bemerkte Tratter, nachdem man hinausgegangen. „Hat er Dir nicht etwas gesagt, Lolla?"

„Ich habe nichts gehört."

Diesmal sind die Spielsäle ziemlich leer. Es ist sieben Uhr, die allgemeine Speisestunde; da werden an jedem Tische ein paar Plätze frei.

Dem kann Tratter nicht widerstehen. Er setzt sich zum „Trente et quarante", um auf jene glückliche Stelle, wo sein zufällig hingerolltes Goldstück sich so riesig vermehrt hat, wieder ein paar Louis auszusäen. Diese wachsen aber nicht mehr in der Weise an, sondern werden nach jedem zweiten oder drittenmale unbarmherzig weggescharrt. Dennoch unterhält sich Baron Tratter. Eigentlich ist dies — seit er sich auf die Reise begeben — die erste Stunde, in der er wirkliche Anregung, wirkliches Vergnügen genießt.

Die beiden Schwestern und Ischitzki bummeln unterdessen durch sämmtliche Säle, bald an einem, bald an einem anderen Tische stehen bleibend. Lolla, ein wenig müde und an dem Spiel nur wenig Interesse nehmend, trennt sich von ihren beiden Begleitern, die dies gar nicht bemerken, und setzt sich auf ein Canapé in eine Nische. Eine Stunde ist schon vergangen — berechnet sie — die Gesellschaft Aramontes wird wohl bald erscheinen . . . Sie täuscht sich nicht: noch weitere fünf Minuten und Paolo tritt in den Saal.

Seine Augen schweifen suchend umher. Aber in die Richtung, wo Lolla sitzt, fällt sein Blick nicht; da kehrt er wieder um. Die junge Frau steht auf und geht zu dem Roulette-Tisch, bei welchem ihre Schwester steht:

„Komm, Gitta — gehen wir ein wenig in den Sälen spazieren — jetzt wird es sehr lebhaft hier. Schauen wir uns die Toiletten an."

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers.

Grosse Geld-Lotterie

Ziehung unwiderruflich 14.—16. Januar 1892.

125,000 M. Hauptgew. 50,000, 10,000 M. etc.

Wiesbaden.

Ziehung im Königl. Regierungsgebäude.

Originalloose Mark 3.

Liste und Porto 30 Pfg. beifügen.

General-Debit **F. de Fallois, Lotteriebank, Wiesbaden.**

Reichsbank-Giro-Conto.

3311 Geldgewinne ohne Abzug.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht daß der Umtausch der Quittungskarten nicht unter allen Umständen nach Ablauf eines Jahres nach der Ausstellung, sondern in der Regel erst dann zu erfolgen hat, wenn die für die Einklebung der Marken bestimmten Felder der Quittungskarte sämmtlich gefüllt sind. — Der Zeitpunkt, bis zu welchem der Umtausch zur Vermeidung der Ungültigkeit bewirkt sein muß, ist auf jeder Quittungskarte besonders angegeben; bis zu diesem Zeitpunkte kann die Karte zur Einklebung der Marken verwendet werden.

Danzig, 12. November 1891.

Der Vorstand
der Invaliditäts- und Altersversorgungs-Anstalt der Provinz Westpreußen.
Jaeckel.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch nochmals zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 5. Januar 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Quartier-Billets

für gewährtes Natural-Quartier sind behufs Auszahlung der Entschädigung vom 6. Jan. 1892 ab in unserm Einquartierungs-Amt niederzulegen.

Thorn, den 28. Dezember 1891.

Der Magistrat.

Neubau eines Wäsche-Magazins in Thorn.

Die Lieferung der Maurermaterialien soll öffentlich vergeben werden.

1. 95,10 Tausend Verblendziegelsteine
2. 263,0 „ hartgebrannte Hintermauerungssteine,
   14,5 „ Klinker.
3. 113,0 cbm gelöschter Kalk.
4. 358,0 „ Mauersand.
5. 12 000 Kg. Portlandcement.

Die Angebote können sich auf die sämmtlichen Materialien oder auch auf die einzelnen der vorbezeichneten 5 Theillieferungen, letztere jedoch ungetheilt, erstrecken.

Termin:
Dienstag, d. 19. Januar 1892,
Vormittag 10 Uhr

im Geschäftszimmer Gerstenstraße 19. Bedingungen und Angebotsformulare sind ebendaselbst einzusehen bezw. gegen Erstattung der Anfertigungskosten zu erhalten.

Für die Uebernahme der Lieferungen gelten die Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen für Garnisonbauten vom 20. März 1888.

Thorn, den 2. Januar 1892.

Der Garnison-Bauinspektor Wellmann.

Neubau eines Wäsche-Magazins in Thorn.

In öffentlicher Verdingung sollen vergeben werden:

1. Die Erd- u. Maurerarbeiten 985 cbm
2. Die Zimmerarbeiten . . 148 „
3. Die Lieferung der Steinmetzarbeiten 51 Granit- und 8 Sandsteinwerkstücke.

Termin: Mittwoch, 20. Januar,
Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer Gerstenstraße 19. Bedingungen und Angebotsformulare sind ebendaselbst einzusehen bezw. gegen Erstattung der Anfertigungskosten zu erhalten.

Für die Uebernahme der Arbeiten und Lieferungen gelten die Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen für die Garnisonbauten vom 20. März 1888.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn, den 2. Januar 1892.

Der Garnison-Bauinspektor. Wellmann.

Auktion.

Am Mittwoch, d. 13. Januar d. J., von Vorm. 10 Uhr ab sollen in Gut Brzoza bei Thorn, folgende zur Konkursmasse der **Johann Modrzejewski**-schen Eheleute gehörige Gegenstände

Mobiliar, Betten, Hausgeräth, 2 Britschken, 2 Schlitten, ca. 50 Ctr. Lupinen, eine Quantität Heu u. A.

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 4. Januar 1892.

M. Schirmer,
Verwalter.

Mk. 7400 sichere Hypothek a. ein städt. Grundst. sind sof. z. cediren. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Mein Grundstück in Schmolln,
24½ Morgen groß, bin ich Willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
August Grunwald, Gursk.

Bernhard Leiser's Seilerei
Heiligegeiststrasse.

Bekanntmachung.

Für das Quartal 1. Januar bis 31. März 1892 haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

Mittwoch, den 20. Januar, Vormittags 11 Uhr im Mühlengasthaus Barbarken,
Montag, den 1. Februar, „ „ „ „ **Jahnke**'schen Oberkrug Pensau,
„ „ 15. „ „ „ „ „ **Schwanke**'sch. Kruge Renczkau,
„ „ 7. März „ „ „ „ Mühlengasthaus Barbarken,
„ „ 14. „ „ „ „ „ **Jahnke**'schen Oberkrug Pensau.

Zum öffentlichen Ausgebot gelangen gegen Baarzahlung Hölzer aus dem diesjährigen Einschlag:

1. Schutzbezirk Barbarken: Jagen 42 (Schlag): ca. 500 Stück Kiefern-Bauholz mit 300 fm Kloben, Spaltknüppel, Reisig I und Stubben, Jagen 28, 44, 45 Durchforstungs-Stangenhaufen (Reisig II. Cl.),
2. Schutzbezirk Ollek: Jagen 58, 81, 82, 60, 61, 62, 75 und 77 Kiefern ca. 50 Stück schwaches Bauholz, Kloben, Knüppel, Stubben, Reisig I und Reisig IIa (Stangenhaufen). Ferner am Felde von Chorab (Jagen 88): 70 rm Weidenspaltknüppel, 160 rm Weiden-Reisig III (Strauchhaufen),
3. Schutzbezirk Guttau: Jagen 70, 71 und 97 (Schläge) ca. 10 Eichenklötze und ca. 1000 Stück Kiefern-Bauholz mit ca. 600 fm, sowie Kloben, Spaltknüppel, Reiser I und Stubben, Jagen 90, 102 und 105 Reisig II. Cl. (Stangenhaufen),
4. Schutzbezirk Steinort: Jagen 111 und 130 (Schläge) Reisig I (Putzreiser und Stubben,
   Jagen 118, 121 und 128: Reisig II. Cl. (Stangenhaufen).

Zum ersten Ausgebot des Kiefernbauholzes aus den Schlägen Guttau Jagen 97 und 71 und Barbarken Jagen 42 ist ein besonderer Termin auf **Montag, den 18. Januar,** Vormittags 11 Uhr in **Pensau** anberaumt worden.

Reflektanten auf Bauholz, welche größere Massen zu kaufen beabsichtigen, werden ersucht, die Nr. der gewünschten Hölzer mindestens 3 Tage vor dem Termin an den städtischen Oberförster Herrn **Baehr** einzusenden, damit vorher die erforderlichen Zusammenstellungen gemacht werden können.

Thorn, den 23. Dezember 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen,** welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1872 geboren, ferner Diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgültig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a) vom Dienst im Heere oder der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
b) zum Landsturm I. Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve, bezw. Marine-Ersatz-Reserve überwiesen,
c) für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind,

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1892

bei unserm Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige welche sich im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatz-Commission ihres Gestellungsorts (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a) für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschafts-Beamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichem Verhältniß stehende Militärpflichtige
   der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in Arbeit stehen;
b) für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten
   der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1) von den im Jahre 1872 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt,
2) von den 1871 oder früher geborenen Militärpflichtigen, der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Loosungsschein.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute u. s. w.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherrn die Verpflichtung sie innerhalb des oben genannten Zeitraums anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen. Versäumniß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

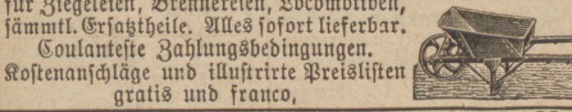
Thorn, den 19. Dezember 1891.

Der Magistrat.

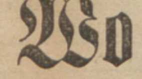


Stahlbahnwerke
Freudenstein & Co.
Centrale: **Berlin N.W.**
Filialen:
Breslau, Hamburg, Dortmund, Köln, Leipzig, Posen, Wien,
Königsberg i. Pr., Bahnhofstrasse 14.





Verkauf und Vermiethung
von completten Gleisanlagen für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke.



Fuhrwerksbahnen, Waldbahnen, Anlagen für Ziegeleien, Brennereien, Locomotiven, sämmtl. Ersatztheile. Alles sofort lieferbar. Coulanteste Zahlungsbedingungen. Kostenanschläge und illustrirte Preislisten gratis und franco,

Wo
kauft man die schönsten und billigsten
Tapeten?
bei
R. Sultz,
Breite- und Mauerstraßen-Ecke 22.

Gute Stellung erhält jeder Stellensuchende überallhin umsonst. Fordere jeder die Liste der offenen Stellen. Adresse Stellen-Courier Berlin-Westend 3.

Hamburger Kaffee-
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund, in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei
Ferd. Rahmstorff, Ottensen b. Hamburg.

Gummi-Artikel
sämmtl. Pariser Special. für Herren und Damen (Neuheit). Ausführl. illustrirte Preisliste in verschl. Couvert ohne Firma gegen 20 Pf.
E. Kröning, Magdeburg.

Eichene Bohlen
billig zu verkaufen.
Fr. Hinz, Gollub.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Königl. Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch, den 13. Januar 1892, von Mittags 1 Uhr ab sollen auf dem **Bahnhof zu Schirpitz** folgende **Kiefernbrennhölzer** öffentlich meistbietend **verkauft** werden und zwar:

a) Jagen 251b: 320 rm Kloben in 3 Loosen zu je durchschnittlich 90 rm und einem Loose zu 49 rm.,
12 rm Spaltknüppel,
33 „ Rundknüppel,
110 „ Stubben I. Kl. (in einem Loose).

Vorbezeichnetes Holz lagert **unmittelbar an der Thorn-Bromberger Chaussee und vom Bahnhof Schirpitz nur ca. 250 Meter entfernt.**

Außerdem gelangen diverse Brennhölzer aus dem Totalitäts-Einschlage der Schutzbezirke Lugau und Schirpitz zum Verkauf.

Schirpitz, den 3. Januar 1892.

Der Oberförster.
Gensert.

Culmbacher, Königsberger, Culmsee'er, Grätzer, Münchener Kindl — **Biere** — **Conrad Kissling, Breslau, Wickbolder, in Gebinden und Flaschen,** beste Qualitäten, empfiehlt
R. Hildebrandt, Brückenstr. 20.

Gicht war bekanntlich bis jetzt so gut wie unheilbar. Die von Zeit zu Zeit wiederkehrenden äusserst schmerzhaften Anfälle begleiten den Kranken meist durch's ganze Leben. Die Medizin vermochte bis jetzt nur mit einem der stärksten Pflanzengifte gegen das Uebel einigermassen etwas anszurichten.

Von wie grosser Bedeutung ist es daher, dass es dem Apotheker **L. Sell in Kempten** gelang, in unserer heimischen **Kastanie** eine Panacee gegen das gefürchtete Leiden zu entdecken! Ein besonderes Verfahren ermöglichte ihm die Reindarstellung des wirksamen Princips, welches nunmehr in den

Antiarthrinpillen

genau dosirt zur Anwendung gelangt. Ueberraschende Erfolge sind mit diesem neuen **ganz unschädlichen** Heilmittel erzielt worden, so dass der Hersteller die Verpflichtung empfindet, dasselbe weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Denn erfahrungsgemäss sind gerade die oft schwer erkennbaren Anfänge der Gicht erfolgreich zu bekämpfen. Wer wird sich aber entschliessen, hierzu starkgiftige Mittel anzuwenden, welche seinen Organismus schwer schädigen können! Die

Antiarthrinpillen

hingegen wolle man unbedenklich bei den ersten Anzeichen von Schwellung und Schmerzhaftigkeit der Gelenke in Anwendung bringen; ein wochenlanger Gebrauch beseitigt die Gicht ohne Nachtheile für den Körper gründlich und schnell. Regelmässiger Gebrauch durch einige Wochen im Jahr verhütet ihre Wiederkehr ein für allemal.

Detailpreis per Schachtel Mk. 4.— hinreichend für längeren Gebrauch. Erhältlich nur in Apotheken.

Hier in der **Raths-** und **Mentz'schen Apotheke.**

Anker-Pain-Expeller.
Diese altbewährte und vieltausendfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen usw. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken.
Nur echt mit Anker!

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern. Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von **Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten,** 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg **Rheumatism, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken a Flac. 1 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Joh. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig

Webers Postschule Stettin.
12 Lehrer. Telegr. Gute Pension. Näh. **Dir. Weber,** Deutschestr. 12.

Karlsbader Kaffee
Max Thürmer, Dresden,



gebrannt in Bohnen.
Die Verwendung von Karlsbader Kaffee bietet infolge seiner vorz. Qualität jedem Haushalt grossen Vortheil.
in Originalpackung.
Thorn: Heinr. Netz, Heiligegeiststr. 201/3, **Gustav Oterski,** Brombergerstr. 7a, **Joseph Wollenberg.**

Graue Düten
zu haben a Ctr. 15 Mk., a Pfd. 16 Pf. bei
R. Kuszmink Nachflg.

von Janowski,
prakt. Zahnarzt,
Thorn, Altst. Markt (neb. d. Post.)

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Eichen-Brenn- und Nutzholz,
bester Qualität, sowie andere Sorten Holz, **verkauft** täglich Forstverwalter **Bobke** in Forst **Leszcz** bei Rosenberg,

Kiefern-Kloben I., II.,
sowie andere Sorten Holz, **verkauft** täglich Förster **Strache** in Forst **Lissomitz,**

Holzkohlen, Kiefern-, Birken- und Eichen-Brennholz,
sowie **kieferne** 3/4", 4/4" u. 5/4" **Bretter und Schwarten, birkene Bohlen und Halbholz, Speichen** *rc.* **verkauft** billig **S. Blum** in **Thorn.**



Luxus-Wagen und Schlitten
hat eine große Auswahl wieder vorräthig die
Wagen-Fabrik
von
Ed. Heymann,
Mocker bei Thorn.
Reparaturen werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Sämmtl. Böttcherarbeiten
werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister, im Museum-Keller.
Cloakeimer stets vorräthig.



Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.



Kohlen,
in Waggonladung, sowie kleineren Posten, liefere zum **billigsten Preise frei Haus.**
Ferd. Streitz, Mocker, „Concordia".

Geld, mehrere Millionen, zu 3¾ bis 5%, zu Hypothek u. jed. Zweck sofort für Jedermann nachweisbar. Adresse **D. C. 5.,** lagernd Berlin-Westend.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.